

## Xerostomie und chronische orale Komplikationen bei Patienten nach hämatopoetischen Stammzelltransplantationen

Brand, H.S., Bots, C.P., Raben-Durlacher, J.E.: Xerostomia and chronic oral complications among patients treated with haematopoetic stem cell transplantation. *Br Dent J* 2009; 207 [Online article number: E17, Download unter: [www.bdj.co.uk](http://www.bdj.co.uk) "Research"; "Volume 207"; "Issue 9"]

Zunehmend mehr Patienten mit malignen und nicht-malignen Erkrankungen werden mit hämatopoetischen Stammzellen therapiert. Es ist bekannt, dass die Behandelten in der ersten Phase sofort nach der Transplantation massive orale Veränderungen aufweisen. Ziel dieser Untersuchung war es festzustellen, ob es zu einer Chronifizierung dieser Probleme kommen kann.

48 Patienten (19 Männer, 29 Frauen) mit einem Durchschnittsalter von 53 ( $\pm 9,4$ ) Jahren nahmen an der Studie teil. Die Patienten waren Mitglieder der *Dutch Stem Cell Transplantation Contact Group*. 11 (= 23 %) der Patienten hatten eine autologe, 33 (= 69 %) der Patienten eine allogene Stammzelltherapie bekommen. Die behandelten Grunderkrankungen reichten von Non-Hodgkin-Lymphomen bis zu verschiedenen Formen der Leukämie. Die durchschnittliche Zeit seit der Behandlung betrug 5,5 ( $\pm 4,9$ ) Jahre.

Die Kontrollgruppe bestand aus 41 unbehandelten Probanden (14 Männer und 27 Frauen) mit einem Durchschnittsalter von 51,5 ( $\pm 9,1$ ) Jahren.

Alle Studienteilnehmer füllten die holländische Version eines validierten Fragebogens („Xerostomia Inventory“)


aus. Zusätzlich beantworteten sie einen Mundgesundheitsfragebogen.

Die Studien- und die Kontrollgruppe unterschieden sich statistisch nicht bezüglich Alter und Geschlecht. Die transplantierten Patienten hatten allerdings auch viele Jahre nach der Transplantation wesentlich höhere Xerostomie-Werte und wesentlich schwerwiegendere orale Probleme, als die gesunden Probanden. So klagten sie beispielsweise häufig über eingeschränkte Mundöffnung, Geschmacksstörungen, blutende und schmerzende Schleimhäute sowie frakturierte Zähne. Schmerzen und Mundöffnungseinschränkungen führten dann auch zu Problemen beim Essen und bei der Mundhygiene, insbesondere beim Gebrauch einer Zahnbürste. Besonders große Probleme und ausgeprägte Geschmacksstörungen berichteten diejenigen Patienten, die zusätzlich zur Stammzelltherapie bestrahlt worden waren. Der subjektiv empfundene Grad der Xerostomie hing statistisch eng mit dem Schweregrad der anderen oralen Beeinträchtigungen zusammen.

Eine schwedische Studie [Thomson et al. 2006] hatte schon früher gezeigt, dass die in Folge der beeinträchtigten

Speicheldrüsenfunktion auftretende Mundtrockenheit für die betroffenen Patienten eine extreme Beeinträchtigung der Lebensqualität im ersten Jahr der Behandlung darstellt. Die vorliegende Untersuchung belegt, dass die Xerostomie eine häufige und lang anhaltende Beeinträchtigung darstellt.

Die Autoren empfehlen deshalb, in die Langzeitbetreuung der Transplantierten auch zahnmedizinisches Fachpersonal einzubeziehen. Engmaschige Kontrollen und symptomatische Behandlungen sollen helfen, die Lebensqualität der Patienten auch langfristig zu verbessern.

Trotz aller potentieller Kritik an der geringen Fallzahl, der Inhomogenität der untersuchten Population und der angewandten Methodik [vgl. *Hancocks, S.: Research Summery. Br Dent J* 207: 9, 428–429 (2009)] sensibilisiert diese Studie Ärzte und Zahnärzte für die großen oralen Probleme der betroffenen Patienten und gibt Anregungen für weitere Forschungstätigkeit, so dass *Stephen Hancocks, Editor-in-Chief* des *British Dental Journal* der Untersuchung einen Pioniercharakter zubilligt. 

H. Tschernitschek, Hannover